

350 Polen schufteten in Sundern

»Verschleppt und vergessen«: Ausstellung über Zwangsarbeit im Raum Herford

Hiddenhausen (HK). Die Ausstellung »Verschleppt und vergessen – Zwangsarbeit im Raum Herford 1939-1945« wird am Dienstag, 27. Februar, um 19 Uhr, in der Galerie des Rathauses eröffnet. Friedel Böse, Vorsitzender des Kuratoriums »Erinnern, forschen und gedenken« und Helga Kohne, geben eine Einführung in die Ausstellung. Sie ist bis 13. April zu sehen.

»Europa arbeitet in Deutschland« lautete damals die entsprechende NS-Propaganda. Wie die Macher der Ausstellung recherchierten, wurden 10 Millionen Menschen aus 20 Ländern verschleppt und arbeiteten für den Krieg. Ebenso viele schufteten in den besetzten Gebieten, ebenfalls

für die Kriegswirtschaft der Deutschen. Alle hungerten, bekamen kaum Lohn, wurden seelisch und körperlich misshandelt. Tausende starben, wurden ermordet. Der Kreis Herford, auch die Gemeinde Hiddenhausen, bildeten dabei keine Ausnahme.

Wie in der Ausstellung gezeigt wird, arbeiteten zivile Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter sowie Kriegsgefangene aus Polen, Frankreich und der damaligen Sowjetunion in den Betrieben und der Landwirtschaft. Schon im Oktober 1939 sah man die ersten polnischen Kriegsgefangenen auf den Feldern des Kreises.

Beispiele aus der Region belegen das. In der Ausstellung wer-

den unter anderem das Leid von 350 polnischen Zwangsarbeitern in Sundern und die Verbrechen der deutschen Geschäftsführung, die nach dem Krieg zur Rechenschaft gezogen wurden, dokumentiert. Sie wurden ausgeliefert, in Polen vor Gericht gestellt und zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt. Zwei Todesurteile wurden gefällt und vollzogen. Ebenfalls dokumentiert ist die Geschichte eines Russen, der bei einem Bauern in Lippinghausen arbeitete und in einem Arbeitserziehungslager ermordet wurde.

Schulklassen und Gruppen, die eine Führung durch die Ausstellung wünschen, können sich unter Telefon 05221/189-257 anmelden.



Dieses Foto von 1945 zeigt Zwangsarbeiter der Bielefelder Lohmann-Gruppe, die in den Gebäuden der Beka-Möbelwerke in Sundern Metall verarbeiten mussten. Foto: Kommunalarchiv Herford